

MT 7,1-6: WAS WIR VON JESUS ÜBER KRITIK LERNEN KÖNNEN

Wie könnte das Gespräch der beiden in dem Cartoon ablaufen? Der eine sagt z.B.: „Du hast doch keine Ahnung! Du immer mit deinen komischen Ideen. Ich habe Recht. Ist doch klar.“

Der andere: „Ok, ich will keinen Streit. Schon in Ordnung. Ich sage nichts mehr.“

Wer bist du eher? Hast du lieber Recht und diskutierst so lange, bis der andere es so sieht wie du? Oder gehst du dem Frieden zuliebe dem Konflikt aus dem Weg?

Unser Thema heute heisst: Was wir von Jesus über Kritik lernen können. Bei Jesus sehen wir einen dritten Weg, der sich weder zu wichtig nimmt noch sich aus allem heraushält. Wir starten damit in den letzten Teil der Serie über die Bergpredigt. Der Jesusjünger Matthäus hat sie selbst gehört und aufgeschrieben (Matthäus Evangelium, Kap. 5-7). In der Bergpredigt stellt Jesus sein Leitbild vor, sein Grundsatzprogramm. Damit ist er wie ein neuer Mose, der im AT Gottes gute Gebote (das Gesetz) weitergegeben hat. Heute und in den nächsten Wochen tauchen wir in Mt 7 ein. Rechnen wir mit Gottes Reden durch sein Wort zu uns.

Matthäus-Evangelium, Kap. 7,1-6 (NGÜ):

¹ Verurteilt niemand, damit auch ihr nicht verurteilt werdet. ² Denn so, wie ihr über andere urteilt, werdet ihr selbst beurteilt werden, und mit dem Mass, das ihr bei anderen anlegt, werdet ihr selbst gemessen werden. ³ Wie kommt es, dass du den Splitter im Auge deines Bruders siehst, aber den Balken in deinem eigenen Auge nicht bemerkst? ⁴ Wie kannst du zu deinem Bruder sagen: ‚Halt still! Ich will dir den Splitter aus dem Auge ziehen‘ – und dabei sitzt ein Balken in deinem eigenen Auge? ⁵ Du Heuchler! Zieh zuerst den Balken aus deinem eigenen Auge; dann wirst du klar sehen und kannst den Splitter aus dem Auge deines Bruders ziehen. ⁶ Gebt das Heilige nicht den Hunden, werft eure Perlen nicht vor die Schweine! Sie könnten sonst eure Perlen zertrampeln und sich dann gegen euch selbst wenden und euch zerreißen.

Was können wir von Jesus über Kritik lernen?

1. Nur einer ist der Richter
2. Erst der Balken, dann der Splitter
3. Keine Perlen für die Schweine

1. Nur einer ist der Richter (VI-2)

Was meint Jesus damit, wenn er zu seinen Nachfolgern sagt: *Verurteilt niemanden!* Jesus hat auf keinen Fall etwas gegen offizielle Richter und Gerichte. Als Jude stand er voll hinter dem AT. Und dort beauftragte Gott sein Volk: *Du sollst Richter und Verwalter einsetzen in allen Toren deiner Städte, in jedem Gebiet deiner Stämme. In allen Städten, die der HERR, dein Gott, dir gibt, sollen diese Richter für das Volk Recht sprechen. Ihre Urteile sollen gerecht sein.* (5. Mo 16,18, BasisBibel). Genauso bestätigt das NT, dass der Staat die Aufgabe hat, für Recht und Ordnung zu sorgen (Rö 13). Jesus geht es also darum, dass niemand sich im privaten Rahmen als Richter aufspielt. Einige der religiösen Leiter von damals taten genau das. An ihnen sollten die Jünger sich kein Vorbild nehmen. Und so ist die Bergpredigt ein Alternativprogramm von Jesus. Seine Nachfolger sollen eine ‚bessere Gerechtigkeit‘ an den Tag legen als die Schriftgelehrten und Pharisäer (Mt 5,20). *Macht es nicht wie sie*, sagt Jesus ausdrücklich (Mt 6,8). Die religiöse Elite setzte eigenmächtig hohe Maßstäbe und war dann schnell dabei, andere Menschen zu verurteilen, die sich nicht daranhielten. Das widerspricht der Nächstenliebe, für die Jesus sich stark gemacht hat. Deshalb sagt er: *Verurteilt niemand, damit auch ihr nicht verurteilt werdet.* Und zwar von Gott. Er ist der wahre Richter. Uns Menschen steht das nicht zu, uns gegenseitig zu verurteilen. Wir sind zu Liebe und Vergebung aufgerufen.

Was nicht bedeutet, alles gutzuheissen, was andere sagen und tun. Die Jünger sollen nicht verurteilen, aber beurteilen schon. Jesus sagt es an anderer Stelle so: *Urteilt nicht nach dem äusseren Schein, sondern bemüht euch um ein gerechtes Urteil!* (Johannes 7,24, NGÜ) So finden die Jünger heraus, ob sie sich an jemandem orientieren können oder nicht. Später in Mt 7 ist von ‚falschen Propheten‘ die Rede, die also im Namen Gottes falsche Dinge behauptet haben. Um das einzuschätzen, müssen die Jünger ja die Lehre dieser Leute beurteilen. Ohne aber die Menschen zu verurteilen und sich als etwas Besseres hinzustellen.

Ein Beispiel von Jesus veranschaulicht das: Jesus erzählt von zwei Personen, die zum Gebet in den Tempel gehen. Ein Pharisäer und ein Zolleinnehmer. Der Pharisäer stellt sich stolz in die erste Reihe und betet: *Ich danke dir, Gott, dass ich nicht so bin wie die übrigen Menschen – ich bin kein Räuber, kein Betrüger und kein Ehebrecher, und ich bin auch nicht wie jener Zolleinnehmer dort. Ich faste zwei Tage in der Woche und gebe den Zehnten von allen meinen Einkünften.* Ganz anders der Zolleinnehmer. Er bleibt in der letzten Reihe stehen. Senkt den Blick und bringt nur die wenigen Worte heraus: *Gott, vergib mir sündigem Menschen meine Schuld!* (Lukas 18,9-14, NGÜ).

Jesus kritisiert denjenigen, der sich selbstgerecht über den anderen stellt. Und er lobt den, der demütig seine Schuld zu Gott bringt.

Von Rabbi Hillel (um 20 v. Chr.) stammt der Spruch: *Richte deinen Nächsten nicht, bis du in seine Lage gekommen bist.* Auf den Cartoon vom Anfang bezogen: Würde einer der beiden die Seite wechseln, könnte er den anderen verstehen.

Was heisst das für uns? Auch uns kann das schnell passieren, dass wir andere verurteilen. Uns über sie stellen: ‚Wofür der Geld ausgibt...‘, ‚Wie die rumläuft...‘, ‚Wie der seinen Glauben lebt, naja, ich weiss nicht, ob der es so richtig ernstmeint. Ich war die letzten vier Sonntage hier, der maximal einen...‘ Vielleicht kennst du den Gedanken nach einer Predigt:

‘Das hätte die oder der mal hören sollen!’ Dabei hatte Gott dir sicher auch etwas zu sagen. Halten wir uns immer wieder vor Augen: Ich bin wie jeder andere auch auf Gottes Gnade angewiesen. Ich will mich nicht über andere stellen, sie verurteilen und Gott spielen.

2. Erst der Balken, dann der Splitter (V3-5)

Wie Jesus es öfter macht, wechselt er jetzt die Anrede. Vorher hat er allgemein ‘ihr alle’ gesagt. Jetzt wird’s persönlich und er spricht den Einzelnen an: ‘du’.

³ *Wie kommt es, dass du den Splitter im Auge deines Bruders siehst, aber den Balken in deinem eigenen Auge nicht bemerkst?* ‚Balken‘ und ‚Splitter‘ (oder Staubkorn) stehen für einen krassen Gegensatz: etwas Grosses gegenüber etwas winzig Kleinem. Wir Menschen bringen das fertig, eigene Fehler (Sünden) kleinzureden und die von anderen aufzubauschen.

Stell dir vor, ich hätte heute Morgen zu unserem Techniker gesagt: ‚Du warst fünf Minuten zu spät. So geht das einfach nicht. Damit hab ich jetzt echt ein Problem.‘ Dann hätte ich eine Kleinigkeit ganz gross gemacht. Nehmen wir an, ich hätte auf dem Weg hierher schon den Busfahrer angebrüllt, weil er wie ein Henker fährt. Und die Person zusammengefaltet, die jemand anderem an der Haltestelle mehrere Sekunden die Tür aufgehalten hat, damit sie den Bus noch erreicht. Und die drei Reihen vor mir verflucht, weil sie so laut telefoniert. Und ich würde das Verhalten damit entschuldigen: ‚So bin ich halt.‘ Dann stünde das in keinem Verhältnis zu meiner Beschwerde beim Techniker wegen fünf Minuten Verspätung.

Das sieht z. B. so aus... Mit dem Balken in meinem Auge komme ich gar nicht ans Auge des anderen dran. Und sehe auch gar nicht so gut. Der eigene Balken ‘stört’ beim Helfen. Zuerst muss ich den Balken bei mir entfernen und kann mich dann um den Splitter beim anderen kümmern.

Es geht nicht darum, beides zu ignorieren. So zu tun, als gäbe es weder Balken noch Splitter. Denken wir auch nicht: ‘Wer bin ich schon, dass ich andere auf einen Fehler hinweise?’ Du musst nicht perfekt sein, um andere korrigieren zu dürfen. Wichtig ist, bei uns selbst anzufangen. Noch einmal: Vergiss nie, dass du Gottes Gnade brauchst wie jeder andere auch. Durch Jesus ist sie frei verfügbar. Weil er alle Sünden auf sich genommen hat. Dafür gestorben und auferstanden ist. Vergebung liegt für jeden bereit, der zu ihm umkehrt. Ihm vertraut. Der Heilige Geist hilft dann, Jesus nachzufolgen. Er will uns unsere ‘Balken’ zeigen. Und beim ‘Herausziehen’ unterstützen: die Vergebung von Jesus in Anspruch zu nehmen. Wer bereit ist, eigene Fehler wahrzunehmen und anzugehen, der soll auch anderen weiterhelfen. Wenn jemand tatsächlich etwas im Auge hat, wie helfe ich ihm am besten? Vorsichtig! Das heisst liebevolle Kritik ist gefragt.

Jesus spricht sich also dafür aus, dass seine Nachfolger sich weder übertrieben belauern und für Fehler verurteilen. Noch dass sie gleichgültig über Sünden bei sich selbst und den anderen hinwegsehen. Das zeigt auch der abschliessende Vers 6.

3. Keine Perlen für die Schweine (V6)

⁶ *Gebt das Heilige nicht den Hunden, werft eure Perlen nicht vor die Schweine! Sie könnten sonst eure Perlen zertrampeln und sich dann gegen euch selbst wenden und euch zerreißen.*

Jesus macht zweimal die gleiche Aussage, um zu unterstreichen, was er meint. Später verband man diese Stelle mit dem Abendmahl und schloss Ungetaufte davon aus. Das trifft auf jeden Fall nicht die Bedeutung. Was ist das ‘Heilige’ bzw. die ‘Perlen’? Etwas Kostbares auf jeden Fall. Und das Wertvollste, das die Jünger haben, ist das Evangelium – die Botschaft von Jesus. Eigentlich sollen die ja alle Menschen hören. oder?

In Kap. 5 hatte Jesus von Feindesliebe gesprochen und in Kap. 7,1 verboten, andere zu verurteilen. Die Jünger sollen aber auch nicht naiv sein. Es wird Menschen geben, die dem Evangelium absolut feindlich gegenüber eingestellt sind. Dafür stehen die Hunde bzw. Schweine – beides damals unreine, wilde Tiere und noch dazu gefährlich. In der Apostelgeschichte sehen wir, wie die ersten Christen nach diesem Prinzip handeln, Apg 18,5-6 (NGÜ): *Mit allem Nachdruck bezeugte Paulus den Juden, dass Jesus der Messias ist. ⁶ Doch alles, was er dafür erntete, waren Anfeindungen und Beschimpfungen.*

Da schüttelte er den Staub von seinen Kleidern und erklärte: ‚Ihr habt es euch selbst zuzuschreiben, wenn das Gericht Gottes über euch hereinbricht! Mich trifft keine Schuld. Von jetzt ab wende ich mich an die Nichtjuden.‘

Das kann es also geben: Menschen lehnen Jesus total ab. Dann respektieren wir das und lassen sie in Ruhe. So schwer uns das auch fällt.

Was wir von Jesus über Kritik lernen können: Stellen wir uns nicht selbstgerecht über andere. Spielen wir uns nicht als Richter auf und verurteilen andere Menschen. Nur einer ist der Richter: Gott. Sind wir genügend selbstkritisch. Übersehen wir eigene Fehler nicht grosszügig. Geben wir sie zu. Und helfen dann anderen mit ihren 'Splittern'. Achten wir darauf, wenn jemand kategorisch gegen Jesus ist. Und akzeptieren das aus Nächstenliebe. Jesus ist nicht unser schärfster Kritiker, sondern unser grösster Retter.

Pfarrer Marcel Eversberg, 15.06.2025

Zum Vertiefen:

- Bist du eher zu kritisch oder zu zurückhaltend? Wie zeigt sich das?
- Verurteilst du eher Leute innerhalb oder ausserhalb der Kirche?
- Wie geht richtiges Kritisieren laut Jesus?
- Wie passt 1Kor 6,2-3 dazu?
- Welche eigenen Balken musst du loswerden?
- Vergleiche die Parallele in Lk 6,36ff!
- Zu Vers 6:
 - o Ist es nicht eine Beleidigung, Menschen als ‚Hunde‘ bzw. ‚Schweine‘ zu bezeichnen. Wieso macht Jesus das hier?
 - o Wie hat Jesus das selbst umgesetzt? (z.B. bei seinem Verhör)

Weitere Bibelstellen: 2Sam 12,1ff; Spr 9,8; Rö 2,1; 14,10-13; Jak 4,10f; 2Petr 2,22